

Geschichte des CSEL¹

1864 bis 1875

24. Februar 1864 wurde die „Commission zur Herausgabe eines Corpus kritisch berichtiger Texte der lateinischen Kirchenväter“, kurz „Kirchenväterkommission (KVK)“ an der Akademie der Wissenschaften in Wien gegründet.

Anlass war das Desiderat, verlässliche Textausgaben der lateinischen Kirchenväter zu besitzen: 1858 waren erste Pläne für den Thesaurus linguae Latinae auf einem Kongress in Wien vorgestellt worden, für dessen Erstellung kritische Texteditionen unabdingbar sind.

Personen:

Zusammensetzung der Kommission bei ihrer Gründung bis 1875:

Obmann (auch „Berichterstatter“) der Kommission war der aus Bonn stammende Klassische Philologe Johannes Vahlen (rechts; 1830–1911; 1858–1874 Professor am Institut für Klassische Philologie in Wien).

Mitglieder der Kommission waren:

der Klassische Philologe **Hermann Bonitz** (1814–1888),

der Historiker **Albert Jäger** (1801–1891)

und der Slawist **Franz von Miklosich** (1813–1891).



Erste Aufgaben waren Handschriftenstudien, woraus eine Reihe von Katalogen resultierte. Besonders **August Reifferscheid** (1835–1887; wie Vahlen stammte er aus Bonn) und **Karl Halm** (1809–1882) waren in den allerersten Jahren dafür tätig.

Bereits 1866 erschien der erste Band der CSEL-Reihe: Karl Halm edierte die Werke des Sulpicius Severus (CSEL 1; siehe Liste der [CSEL-Bände](#)). Weitere namhafte Forscher wie Wilhelm von Hartel, Emanuel Hoffmann, der erwähnte August Reifferscheid, Karl Schenkl, Karl Zangemeister und Alois Goldbacher konnten im ersten Jahrzehnt ebenfalls als Editoren gewonnen werden. Gearbeitet wurde im Jahrzehnt nach der KVK-Gründung bereits auch an reich überlieferten Autoren wie Augustinus, Hieronymus und Ambrosius.

1875 bis 1914

Als Johannes Vahlen einen Ruf an die Friedrich-Wilhelms-Universität Berlin annahm, wurde **Franz von Miklosich** Obmann der Kommission (bis 1891), doch führte der Wiener Klassische Philologe **Wilhelm von Hartel** (links; 1839–1907) als Kommissions-Mitglied praktisch die Agenden, bis er von 1891 an selbst Obmann der Kommission wurde. Neben **Albert Jäger** (1801–1891) gehörten der Kommission außerdem auch der Rechtswissenschaftler **Friedrich Maasen** (1823–1900) und der Klassische Philologe **Karl Schenkl** an (1827–1900).



Von 1899 an wurde Wilhelm von Hartel (der 1900–1905 zusätzlich zu seinen anderen Aufgaben auch als Minister für Kultus und Unterricht wirkte) besonders durch den Klassischen Philologen **August Engelbrecht** (1861–1925) als Kommissionsmitglied unterstützt: Engelbrecht war als Redaktor des CSEL bis zum seinem Tod federführend an der KVK und für die Redaktion von 26 Bänden verantwortlich.

Weitere Mitglieder der Kommission wurden der Klassische Philologe **Edmund Hauler** (1859–1941) und der Priester, Patrologe und Kirchengeschichtler **Albert Ehrhard** (1862–1940).

Nach dem Tod Wilhelm von Hartels 1907 wurde **Wilhelm Meyer-Lübke** (1861–1936) Obmann. Motor des Unternehmens blieb **August Engelbrecht**, der als Redaktor und Schriftleiter die Hauptlast trug und 1908 sogar seine akademische Professur niederlegte, um sich ganz auf die CSEL-Arbeit konzentrieren zu können. Neben Albert Ehrhard und Edmund Hauler gehörte der Kommission in diesen Jahren auch der Klassische Philologe **Hans von Arnim** an (1859–1931).

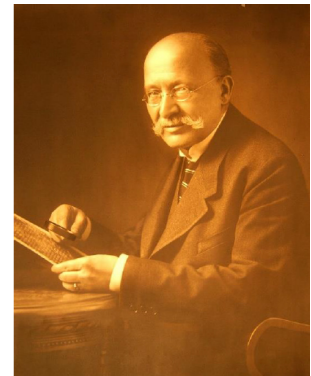
¹ Eine ausführlichere Fassung (mit Quellenangaben) findet sich [hier](#).

Eine Reihe namhafter Editoren arbeitete für das CSEL an der Erstellung von kritischen Textausgaben, darunter Universitätsprofessoren und Klassische Philologen u.a. in Wien, Innsbruck, Graz, Marburg, Lemberg, Czernowitz, Breslau, Prag, Berlin, Leipzig, München, Karlsruhe, Gießen, Würzburg, Bremen, Oxford. Das CSEL florierte. Bis zum Ersten Weltkrieg erschienen mehr als 60 CSEL-Bände; von besonderer Bedeutung war die Wiederentdeckung der Schriften des **Priscillian** durch Georg Schepss (CSEL 18), und viele damals erschienene Bände gelten heute noch als Standard-Editionen.

Die Vergabe der Editions-Projekte erfolgte nach den persönlichen Vorlieben und wissenschaftlichen Schwerpunkten der Editoren, sodass keine ‚Systematik‘, etwa ein strikt nach Autoren geordnetes Erscheinen, angestrebt wurde. Das breite Feld der Patristik sollte sukzessive nach besten Kräften aufgearbeitet werden. Jedoch ist erkennbar, dass bereits Ende des 19. Jahrhunderts beispielsweise nahezu alle Werke des Augustinus zumindest an Bearbeiter vergeben waren, dass also die vollständige Edition des Œuvres einzelner Autoren durchaus bereits damals Ziel des CSEL war. Dass dieses Vorhaben nicht in allen Details umgesetzt werden konnten, lag einerseits an wechselnden Arbeitsschwerpunkten der Editoren, an deren vorzeitigem Tod oder an der Missgunst äußerer Zeitumstände wie den sehr schwierigen Kriegs-Jahren und der von Finanzkrisen geprägten Zwischenkriegszeit mit ihrem eingeschränkten Budget auch für die Drucklegung.

1915 bis 1941

Als Wilhelm Meyer-Lübke 1915 eine Professur in Bonn antrat, erfolgte ein Leitungswechsel: **Edmund Hauler** (rechts) wurde **Obmann**; ihm standen **August Engelbrecht** (1861–1925), **Albert Ehrhard** und nunmehr auch **Ludwig Radermacher** (1867–1952) als Kommissions-Mitglieder zur Seite.



Die Kommission wurde mehrfach erweitert: 1916 um **Adolf Bauer** (1855–1919), 1917 um **Heinrich Schenkl** (1859–1919), 1921 um **Hermann Junker** (1877–1962) und den wieder an die Universität Wien zurückgekehrten **Hans von Arnim** (1859–1931), 1933 um **Ernst Kalinka** (1865–1846), 1937 um **Johannes Mewaldt** (1880–1964), 1939 um **Richard Meister** (1881–1964).

1930–1938 arbeitete **Ludwig Bieler** als wissenschaftliche Hilfskraft von Edmund Hauler an der KVK (er emigrierte 1938 und wurde 1964 zum Kommissions-Mitglied gewählt). Von 1939 an war **Ludmilla Krestan** wissenschaftliche Hilfskraft; sie wurde nach 1945 außerdem (als erste Frau) Aktuarin der ÖAW.

Nach der großen Blütezeit in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts stellte der **Erste Weltkrieg** eine dramatische Zäsur auch für das CSEL dar. Viele Editionen, die damals in Planung waren, konnten nicht gedruckt werden, wofür auch die wirtschaftlichen Probleme nach dem Krieg verantwortlich waren. Den Druckereien mangelte es an Setzern, Setzmaterial oder an Papier. Der inflationsbedingte Wertverlust der österreichischen Währung betrug über 90 Prozent, und die Kosten für die Buchproduktion überstiegen die finanziellen Mittel der Akademie bei Weitem. Als Folge davon mussten die wissenschaftlichen Veröffentlichungen an der Akademie eingeschränkt werden (dies betraf nicht nur die KVK).

In den 1920er-Jahren war die KVK somit auch auf Sponsoren angewiesen, um die Drucklegung von Bänden überhaupt finanzieren zu können, und einige Manuskripte, an denen für das CSEL gearbeitet worden war, infolge finanzieller Knappheit außerhalb des CSEL publiziert werden. So erschienen beispielsweise die *Inscriptiones Christianae Latinae* von Ernst Diehl, die zuerst für die CSEL-Reihe geplant waren, als eigenständige Publikationen.

Erschwerend kam hinzu, dass viele namhafte Editoren, die besonders in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine große Zahl an CSEL-Bänden erstellten, vor und um 1920 verstarben. Die Kommission stand somit vor der großen Herausforderung, bei geringen finanziellen Mitteln weitere Forscher für das Editionsunternehmen zu gewinnen und Möglichkeiten zu finden, die Drucklegung zu finanzieren. Vor allem Zweites blieb schwierig; u.a. erfolgte 1934/1935 eine vollständige Streichung des staatlichen Druckkostenzuschusses, was die Mehrheit der Kommissionen an der Akademie zwang, ihre Publikationstätigkeit einzustellen.

1941–1963

Nach Edmund Haulers Tod trat **Richard Meister** (1881–1964) dessen Nachfolge als Obmann an. Kommissions-Mitglieder waren weiterhin (zur unterscheidlichen Nähe der Kommissions-Mitglieder dieser Jahre zum Nationalsozialismus siehe die ausführlichere [Zusammenfassung](#)): **Hermann Junker** (1877–1962), **Ludwig Radermacher** (1867–1952), **Ernst Kalinka** (1865–1946), **Johannes Mewaldt** (1880–1964), außerdem **Rudolf Egger** (1882–1969), **Wilhelm Havers** (1879–1961).

1945 wurde **Leo Santifaller** (1890–1974) Kommissions-Mitglied, **1946 Karl Mras** (1877–1962), **1950 Albin Lesky** (1896–1981).

1952 wurde die Kommission um den Klassischen Philologen **Emil Gaar** (1883–1953) erweitert, der bereits von 1942 an für die Kommission gearbeitet und dabei die Druckvorbereitung der Bände unterstützt hatte. Nach dessen Tod **1953** wurde der Philologe **Vinzenz Bulhart** (1885–1965) kooptiert, dessen Mitarbeit Richard Meister sehr entlastete.

1957/1958 wurde außerdem **Josef Keil** (1878–1963) Kommissions-Mitglied, **1959 Rudolf Hanslik** (1907–1982) und **Walther Kraus** (1902–1997). Rudolf Hanslik war bereits 20 Jahre mit der Arbeit der Kommission befasst. **1962** wird **Ludmilla Krestan** (1911–1989) als Kustos der Kommission genannt.

1941 erfolgte die Umbenennung der KVK in „**Kommission für die Herausgabe spätlateinischer Texte**“. Diese Umbenennung war den Vorgaben des Ministeriums geschuldet: christliche Bezüge wurden abgelehnt (und hätten womöglich eine Schließung der Kommission bedeutet). Die Umbenennung der Kommission bedeutete keine Änderung im Arbeitsschwerpunkt. Nach Kriegsende hieß die Kommission: „**Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter**“.

Der **Zweite Weltkrieg** bedeutete abermals unsagbare Schwierigkeiten. Einige Editoren (Karl Holl, der an Hilarius arbeitete, oder Walter Jacob, der Cassiodor edierte) fielen im Krieg oder wurden hingerichtet (Alois Grimm SJ, für das CSEL Editor des Ambrosiaster, hatte aktiven Widerstand geleistet); Manuskripte gingen verloren. Auch nach dem Krieg erlaubten die wirtschaftlich schwierigen Jahre nach 1945 vorerst keine Drucklegung weiterer Bände, obwohl manches (z.B. Ambrosius, CSEL 73, ed. Otto Faller) bereits während des Krieges druckfertig vorlag. Erst große finanzielle Unterstützung durch Arthur Patch McKinlay (USA), der seine Arator-Ausgabe und damit auch andere Publikationen finanzierte, erlaubten das Erscheinen weiterer CSEL-Bände von 1951 an.

In diesen Jahren entstand außerdem ein wichtiges patristisches Hilfsmittel: Auf Anregung von Richard Meister arbeitete Emil Gaar (ca. von 1942 an) an einer Bibliographie des gesamten patristischen Schrifttums; diese Bibliographie konnte aus Geldmangel nicht gedruckt werden, jedoch bot 1949 das Unternehmen „Sacris erudiri“ an, sie zusammen mit jener von Dom Dekkers verfassten Zusammenstellung der gleichen Art herauszugeben, und so erschien 1951 die erste Auflage der *Clavis Patrum Latinorum* (CPL).

1964–1982

Mit 1. Jänner 1964 wurde **Rudolf Hanslik** (1907–1982) Obmann der Kommission, der schon zuvor viele Jahre für die KVK gearbeitet hatte. Kommissions-Mitglieder waren weiterhin **Vinzenz Bulhart** (1885–1965), **Albin Lesky** (1896–1981; bis **1969** Kommissions-Mitglied), **Rudolf Egger** (1882–1969), **Leo Santifaller** (1890–1974) und **Walther Kraus** (1902–1997). **Ludmilla Krestan** (1911–1998) wurde weiterhin als Kustos der Kommission kooptiert.

1964 wurden zudem **Ludwig Bieler** (1906–1981) und **Herbert Hunger** (1914–2000) Kommissions-Mitglieder, in den folgenden Jahren außerdem: **1967 Bernhard Bischoff** (1906–1991), **1969 Hugo Hantsch OSB** (1895–1972), **1974 Christine Mohrmann** (1903–1988), **1975 Heinrich Appelt** (1910–1998) und **Hans Schwabl** (1924–2016), kooptiert wurden außerdem: **Walter Kornfeld** (1917–1988), **Jacob Kremer** (1924–2010) und **Kurt Niederwimmer** (1929–2015). **1977** wurde **Manfred Mayrhofer** (1926–2011) Kommissions-Mitglied, kooptiert wurden: **Michaela Zelzer** (1939–2012) und **Werner Hensellek** (1940–2008), die als Mitarbeiter der Kommission Angestellte der Akademie waren. **1978** wurden schließlich noch **Johannes Divjak** (geb. 1943) und **Peter Schilling** (geb. 1940) in die Kommission gewählt.

Von 1965 (bis zu ihrer Pensionierung) war die erwähnte **Michaela Zelzer** (1939–2012) Mitarbeiterin der KVK. Sie leistete wertvolle Arbeit bei der Vorbereitung der Drucklegung einer großen Zahl von Editionen und übernahm selbst auch einige Editionsarbeiten. Als Mitarbeiter findet sich von 1971 an auch **Werner Hensellek** im Personalstand der ÖAW (seine Aufgabe war die Bearbeitung des Augustinus-Lexikons, siehe unten).

Rudolf Hanslik hatte, wie Franz Römer formulierte (Gnomon 55, 1983, 286), „das CSEL in neuen Schwung gebracht“, und es gelang ihm, an der KVK weitere Schwerpunkte zu setzen:

- die Überlieferung der Werke des Augustinus sollte systematisch erfasst werden, wofür um 1965 mit der systematischen **Katalogisierung der Augustinus-Handschriften** („Die handschriftliche Überlieferung der Werke des Heiligen Augustinus“) begonnen wurde,
- im Rahmen dieser Aufarbeitung der Handschriften in Frankreich gelang Johannes Divjak 1974 der **Fund** bis dahin unbekannter **Augustinus-Briefe** (CSEL 88),
- von 1971 an wurde an einem **Augustinus-** und einem **Ambrosius-Lexikon** gearbeitet. Für Ersteres waren Werner Hensellek und Peter Schilling tätig (mit der Pensionierung von Werner Hensellek 2002 wurde dieses Unternehmen eingestellt), für Zweites Ludmilla Krestan. Besonders das Augustinus-Lexikon entwickelte sich zu einem auch technischen Meilenstein (als technischer Mitarbeiter war auch Johannes Divjak um die Entwicklung bemüht),
- von 1967 an wurde/wird die wissenschaftliche Zeitschrift **Wiener Studien** um das Gebiet der Patristik erweitert von der KVK bzw. heute dem CSEL mitherausgegeben,
- außerdem erschienen in diesen Jahren erstmals Bände der Reihe „**Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter**“ (als Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Klasse der ÖAW)
- und die „**Beihefte zum CSEL**“, in denen die Ergebnisse der Arbeit am Augustinus-Lexikon, später: „Specimina eines Lexicon Augustinianum (SLA)“ sowie Vorarbeiten zu einem Ambrosius-Lexikon publiziert wurden.

1982–2011

Rudolf Hanslik verstarb Ende Juni 1982. Auf ihn folgte als Obmann der Byzantinist und langjährige Präsident der ÖAW **Herbert Hunger** (1914–2000); sein Stellvertreter in der Kommission blieb **Walther Kraus** (1902–1997).

Kommissions-Mitglieder waren weiterhin: **Heinrich Appelt** (1910–1998), **Bernhard Bischoff** (1906–1991), **Christine Mohrmann** (1903–1988), **Hans Schwabl** (1924–2016; bis 2008), kooptiert außerdem: **Johannes Divjak**, **Werner Hensellek**, **Walter Kornfeld** (1917–1988), **Jacob Kremer** (1924–2010; bis 1992), **Ludmilla Krestan** (1911–1998), **Kurt Niederwimmer** (1929–2015; bis 1996), **Peter Schilling** (bis 2002) und **Michaela Zelzer** (1939–2012; bis 1995, danach weiterhin KVK-Mitarbeitern).

1986 wurde **Otto Kresten** (geb. 1943) Kommissions-Mitglied, 1987 **Johannes B. Bauer** (1927–2008), **Hans Georg Beck** (1910–1999), **Johannes Duft** (1915–2003; bis 1991) und **Adolf Primmer** (1931–2011), der 1991 zum Obmann gewählt wurde.

1992 traten als Kommissions-Mitglieder hinzu: **Othmar Hageneder** (1927–2020; bis 2008), **Kurt Smolak** (geb. 1944), **Ernst Christoph Suttner** (geb. 1933; bis 2002). 1993 wurde Père **Georges Folliet** (1920–2011; bis 2002) kooptiert, 1995 **Wolfgang Speyer** (geb. 1933; bis 2008). 1996 wurde **Ernst A. Schmidt** (geb. 1937) Kommissions-Mitglied, kooptiert außerdem **Hans Jörg Auf der Maur** (1933–1999), **Wolfgang Wischmeyer** (geb. 1944) und **Klaus Zelzer** (geb. 1936; bis 2008), 2000 **Georg Braulik** OSB (geb. 1941) und **Renate Pillinger** (geb. 1951).

2001 wurde schließlich **Kurt Smolak** (geb. 1944) Obmann der Kommission; zuerst war **Adolf Primmer**, später **Renate Pillinger** StellvertreterIn. 2008 wurde die Kommission erweitert um: **Walter Pohl** (geb. 1953) und **Bernhard Palme** (geb. 1961), kooptiert wurden **Barbara Feichtinger** (geb. 1963) und **Therese Fuhrer** (geb. 1959).

Mitarbeiter der Kommission waren: **Werner Hensellek** (bis 2002) und **Michaela Zelzer** (bis 2004), von 1986 an: **Dorothea Weber** (mit Unterbrechung; von 1994 an mit Daueranstellung), von 1995 an **Clemens Weidmann**, von 1998 an **Hildegund Müller** (2008 folgte sie einem Ruf an die University of Notre Dame, USA), von 2005 an: **Victoria Panagl** (**Zimmerl-Panagl**), von 2006 an:

Lukas Dorfbauer, 2008/2009: **Judith Hamann-Lenzinger**. Projektmitarbeiter waren außerdem: (2004–2009) **Isabella Schiller** und (2002–2006) **Ludwig Fladerer**.

Die Jahre waren besonders von Arbeiten an **Augustinus** geprägt:

- Adolf Primmer etablierte das Großprojekt der Herausgabe von **Augustinus, Enarrationes in Psalmos** (CSEL 93 bis 95, jeweils mehrere Teilbände),
- die Aufarbeitung der **Augustinus-Handschriften** wurde tatkräftig fortgesetzt und eine Datenbank eingerichtet,
- im Rahmen der Aufarbeitung der Handschriften in Ost-Deutschland gelang Isabella Schiller der **Fund** unbekannter **Augustinus-Predigten**, die von Isabella Schiller, Dorothea Weber und Clemens Weidmann herausgegeben wurden.

Die ÖAW wurde mehrfach umstrukturiert: 2005 wurde die KVK Teil des „**Zentrum Archäologie und Altertumswissenschaften**“ (ZAA), und 2010/2011 sollte die KVK gemeinsam mit anderen Kommissionen Teil neu gegründeter ÖAW-Institute werden. Letztlich sollten zur Stärkung der Universitäten Forschungseinrichtungen der ÖAW an diese abgegeben werden.

2012

Mit 1. Juli 2012 nahm die **Arbeitsstelle CSEL** innerhalb des **FB Altertumswissenschaften, Klassische Philologie/Latinistik der Universität Salzburg** ihre Arbeit auf unter der Leitung von Dorothea Weber (geb. 1957).

Mitarbeiter der Arbeitsstelle sind: **Lukas Dorfbauer**, **Clemens Weidmann** und **Victoria Zimmerl-Panagl**.

Die Publikationen des CSEL erscheinen beim Verlag DeGruyter. Editorial Board.

An die Stelle der „Veröffentlichungen der Kommission zur Herausgabe des Corpus der lateinischen Kirchenväter“ in den Sitzungsberichten der ÖAW trat die neu gegründete Reihe **CSEL Extra Seriem**. An der Datenbank für die Augustinus-Handschriften wurde weiter gearbeitet.

Besondere Ergebnisse sind der **Neufund** des Evangelien-Kommentars von **Fortunatian** (ed. Lukas Dorfbauer, CSEL 103) und des lat. **Pseudo-Makarios** (Clemens Weidmann); Clemens Weidmann gelang es außerdem, bis dahin für unecht gehaltene **Augustinus-Predigten** dem Augustinus zuzuweisen bzw. zu nur unvollständig bekannten Augustinus-Predigten die vollständigen Fassungen zu präsentieren (Sermones Selecti, ed. Clemens Weidmann, CSEL 101).